

Pulsnitzer Tageblatt

Herausgeber 18. Tel.-Nr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146
Bezirksanzeiger

Wochenblatt Post-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — **Keint an jedem Werktag** — — —
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten, hat der Bezugsnehmer
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,85 RM bei freier Zustellung; bei
Zustellung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pf.: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14)
1 mm Höhe 10 Pf., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pf.; amtlich 1 mm
30 Pf. und 24 Pf.; Reklame 25 Pf. Tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt
Leitungs- und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. O., Großnaundorf, Breditz, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thelendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Verlagsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2 Druck und Verlag von G. R. Försters Erben (Inh. J. B. Mohr) Schriftleiter: J. B. Mohr in Pulsnitz

Nummer 188

Mittwoch, den 14. August 1929

81. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Wildrende Hunde und frei umherlaufende Katzen

Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß Hunde, die im Jagdbezirke in einer
Entfernung von mindestens 300 Metern vom nächsten bewohnten Hause Wild anlocken oder
verfolgen (revieren), gemäß § 4 Abs. 4 des Jagdgesetzes vom Jagdausübungsberechtigten oder
durch allgemein oder im Einzelfalle beauftragte zuverlässige Personen getötet werden können.
Dasselbe gilt für Katzen, die in gleicher Entfernung frei umherlaufend getroffen werden.
Außerdem machen sich die Halter von Hunden, die ihre Hunde revieren lassen, nach
§ 52 Abs. 2 des Jagdgesetzes strafbar.

Amtshauptmannschaft Ramenz, am 12. August 1929

Dank

Am heutigen Tage ist durch Frau und Herrn Oberlehrer Höhle aus Chemnitz eine
Dr. med. Richard Schloffer-Stiftung
errichtet worden, die den Namen des treuerdienenden Arztes für die Zukunft festhalten wird.
Den hochherzigen Stiftern wird im Namen der Kirchengemeinde verbindlichst gedankt.
Pulsnitz, am 12. August 1929 Die Kirchengemeindevertretung
Pfarrer Schulte, Dorf.

Das Wichtigste

Gestern nachmittag trat der von der politischen Kommission eingesetzte
Juristen-Ausschuß zum ersten Mal zusammen. Von deutscher Seite
nahmen hieran Ministerialdirektor Dr. Gauß, von englischer Seite
Sir Sheffeld Hurst, von französischer Seite Fromageot teil.
Der amerikanische Bankier Pierpont Morgan ist entgegen anderslauten
Melbungen nicht im Haag eingetroffen. Auch der amerika-
nische Sachverständige befindet sich nicht im Haag.
Der Leiter des Deutschen Auslandsinstituts Generalkonsul Dr. h. e. Wanner-
Stuttgart gab am Dienstag mitrag ein Essen auf seinem Gute
Reuten bei Wasserburg am Bodensee, zu dem er folgende Gäste
geladen hat: König Gustav von Schweden, Senatspräsident Dr. Sahm-
Danzig, Gesandter Dr. Raufsch Barichau, Dr. Edener, Dr. Dürr,
Dr. Dornier, Graf Ehrenbald, Kabinettschef Baron von Essen,
Minister Sandbreen und Major Vitz.
Seit Tagen treffen hier alle Europassage mit beträchtlichen Verzögerun-
gen ein. Als Grund wird angegeben, daß an der südlawisch-bul-
garischen Grenze die Abfertigung und Kontrolle der Züge infolge
der dortigen unnormalen Verhältnisse nur sehr langsam und mit
großen Schwierigkeiten durchgeführt wird.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. Die Halter von Hunden und
Katzen werden auf die Bekanntmachung der Amtshaupt-
mannschaft Ramenz vom 12. August 1929 — s. amtlicher
Teil — besonders hingewiesen, wonach revierende Hunde und
frei umherlaufende Katzen im Jagdreviere vom Jagdaus-
übungsberechtigten oder durch allgemein oder im Einzelfalle
beauftragte zuverlässige Personen getötet und die Halter von
Hunden bestraft werden können. Die Beachtung der jagd-
polizeilichen Bestimmungen macht sich umso mehr erforderlich,
als das Wild durch den strengen Winter stark gelitten hat.
Besonders während der Nachtzeit ist das Wild revierenden
Hunden und frei umherlaufenden Katzen sehr ausgesetzt. Im
Interesse der Erhaltung unseres Wildbestandes und um sich
selbst keinen Unannehmlichkeiten auszusetzen, wird deswegen
dringend empfohlen, keine Hunde mit aufs Feld zu nehmen
und Vorkehrungen zu treffen, daß Wachhunde und Katzen
des Nachts nicht aus dem Gehöft entweichen.

(Wer darf in eine Jugendherberge?)
Es herrscht heute noch verschiedene Meinungen darüber, wann
für die Einkehr in Jugendherbergen das Ausweisalter für
die „Wende“ aufhört und die Mitgliedschaftspflicht beginnt.
Entscheidend ist allein die Bestimmung, daß Jugendliche bis
zum vollendeten 20. Jahre volles Gastrecht in den Jugend-
herbergen und Anspruch auf den Bleibenausweis haben.
Das 20. Jahr ist an dem Tage vollendet, an dem jemand
seinen 20. Geburtstag feiert. Er tritt in das 21. Jahr
und damit in die höhere Altersklasse, die die Mitgliedschafts-
pflicht bedingt. Im übrigen liegt die Grenze hier genau
wie bei der Reichsbahn für die Fahrpreisermäßigung für Ju-
gendliche. Die Reichsbahn drückt das in der Bezeichnung
zum Antragsvordruck so aus: „Die jugendlichen Teilnehmer
haben bei Antritt der Reise das 20. Lebensjahr nicht über-
schritten“. Auch das ist zweifelsfrei. Wer seinen 20. Ge-
burtstag feiert, überschreitet mit dem folgenden Tag das
20. Lebensjahr, weil er in das 21. tritt.

(Trotz Sommer, Ferien und Sauregur-
kenzeit) sollte jetzt kein Geschäftsmann darauf vergessen,
die Zeitung zur Gewinnung neuer Kunden zu verwenden.
Eine Anzeige fällt jetzt weit mehr ins Auge, als zur Zeit
eines umfangreichen Anzeigenteils! Aber nicht nur dies ist
zu beachten. Jetzt ist auch die beste Gelegenheit, für die
Herbstsaison vorzuarbeiten und schon Brücken zu bauen, um
„Neuland“ zu gewinnen, bevor sich die große Menge der
Inferntionslustigen einstellt. „Wer zuerst kommt, mahlt zu-
erst.“ Und jeder Geschäftsmann hat schließlich eine Inte-

Auch die Belgier wollen räumen

Vollständige Isolierung Briands auf der Haager Konferenz

Parler Gilbert geht nach dem Haag — Die Zinsverbilligung zur Förderung der Milchwirtschaft

Haag. Nach der Aufhebung der Sitzung der Politischen
Kommission am Montag, in der man keinen Schritt weiter
gekommen war, begannen Besprechungen zwischen
den Delegationen, bei denen sich die völlig isolierte
Lage von Briand noch deutlicher herausstellte als in der
Sitzung selbst. Die Belgier, denen viel am Intraftreten
des Young-Planes liegt, weil erst damit das deutsch-belgische
Marktabkommen seine Wirksamkeit erhält, haben keinen
Zweifel daran gelassen, daß sie ihrerseits auch ihre Truppen
zurückziehen würden, sobald England die Räumung beginne.
Henderson hat erklärt, daß er nicht verstände, daß
Briand so fadenscheinige technische Bedenken vorbringe. Er
selbst würde ohne weiteres die englischen Truppen auch im
November abtransportieren, obwohl sie doch schließlich die
Fahrt über den Kanal machten.

Französisches Entgegenkommen gegenüber England.

Die Gespräche zwischen der französischen und der eng-
lischen Delegation über die finanzielle Frage sind einen Schritt
vorwärtsgelungen. Die Franzosen haben vorgeschlagen, daß
eine Summe von 30 Millionen Mark, die dem Young-Plan
nach noch zur Verfügung steht und in der Hauptsache für
kleinere Mächte bestimmt war, zum größten Teil an England
geht. Außerdem soll die Differenz, die vom 20. Jahr
durch die

Verzinsung der Dawes-Anleihe

entsteht — es handelt sich dabei um etwa 20 Millionen —
auch ganz England zugute kommen. Auch auf dem Gebiet
der Sachlieferung will man den englischen Wünschen nach-
geben. Deutschland hat erklärt, daß es an der Rückausfuhr
der Sachlieferungen nicht interessiert sei, und zustimme, daß
sie weiterhin verboten bleibe. Die Franzosen haben bei
diesen Gesprächen die Engländer gefragt, warum sie ihre An-
griffe gegen Frankreich richteten, und die viel größere
Summe, die Italien erhalte, nämlich 36 Millionen, so im
Hintergrund bliebe. Sie behaupten, daß Pirelli sich 36
Millionen in der letzten nervösen Epoche der Pariser Konfe-
renz „geradezu erschlichen habe“. Jedenfalls hat er es ver-
mieden, einen Schriftwechsel darüber zu führen, so daß
Snowden keinerlei schriftliche Unterlage für die Ent-
stehung dieser Summe hat, während er die französischen
Zahlen angreifen kann. Man sieht, daß nun
auch Italien in den Kampf um die Millionen hinein-
gerissen

wird. Die englische Delegation betrachtet die fran-
zösischen Angebote immer noch als völlig ungenügend und
besteht nach wie vor darauf, daß der Verteilungsschlüssel
wieder auf den Stand von Spa gebracht wird.

Die Verhandlungen hinter den Kulissen zur Herbei-
führung einer Verständigung zwischen England und Frank-
reich in der finanziellen Frage wurden am Dienstag vor-
mittag mit verstärkter Energie weitergeführt. Die Ver-
mittlungsverhandlungen sind hauptsächlich durch den belgi-
schen Finanzminister Poutard und den japanischen Bot-
schafter Udatshi geführt worden. In französischen
Kreisen erklärt man neuerdings, weniger pessimistisch hinsicht-
lich der Aussichten auf eine Einigung zu sein. Der franzö-
sische Wirtschaftsminister Loucheur soll jetzt damit be-
schäftigt sein, einen umfassenden Vermittlungsvorschlag aus-
zuarbeiten.

Die nächsten Tage werden auf deutscher Seite eine sehr
genaue Beobachtung der hinter den Kulissen sich abspie-
lenden Verständigungsverhandlungen notwendig machen. Die
Gefahr einer Verschlechterung des Young-Planes

im Falle einer französisch-englischen Verständigung zu Lasten
der deutschen Interessen ist nicht mehr von der Hand zu
weisen. Eine englisch-französische Verständigung würde, so

wird in unterrichteten Kreisen betont, unvermeidlicherweise
wieder eine einheitliche Front gegen Deutschland herstellen.
Die Folge wäre, daß Deutschland in üblicher Weise das Er-
suchen auf wesentliche Zugeständnisse in politischen Fragen
gemacht werden würde.

Vertagung der Haager Konferenz?

Snowden gibt Zeit bis Freitag.

Im weiteren Verlauf der diplomatischen Verhandlungen
hat der englische Schatzkanzler Snowden erklärt, daß man
zwar jetzt sachliche Wege beschritten habe, aber er immer noch
keine Lösung erkennen könne. Er schlägt vor, zu versuchen,
bis Freitag zu einer Einigung zu kommen, und wenn
man nicht sieht, daß dies nicht möglich ist, die Konferenz bis nach
der Versammlung in Genf zu vertagen. Also der ange-
kündigte Kampf, welche Rolle die Genfer Ratstagung für
die Konferenz spielen soll, beginnt bereits.

Der englische Handelsminister Graham hielt vor der
Weltpresse einen langen, mit vielen Zahlen ausgestatteten
Vortrag, in dem er über den Niedergang des Exporthandels
Englands klagte, die Arbeitslosigkeit Großbritanniens unter-
strich und schließlich in langen Ausführungen auf die Ge-
fahren hinwies, die aus den deutschen Kohlenreparations-
lieferungen für England und Italien entstünden. Die

Sinnlosigkeit des ganzen Young-Planes

konnte nicht besser als durch die Rede des englischen Han-
delsministers bewiesen werden. Es besteht Einigkeit dar-
über, daß Deutschland nur aus dem Uberschuß seines Ex-
ports zahlen kann, entweder direkt oder indirekt. Wie schon
der Italiener Pirelli sehr richtig betonte, stören beide
Arten schließlich den englischen Handel. Von deutscher Seite
ist nur zu erwidern, daß von unseren Sachverständigen im
Genau schon darauf hingewiesen worden ist, daß die ganzen
Reparationszahlungen, wie sie die Alliierten sich denken,
wirtschaftlicher Wahnsinn sind, und daß diese Summen nicht
nur Deutschland ruinieren, sondern den ganzen Weltmarkt
in Unordnung bringen werden.

Im Haag hat eine inoffizielle Besprechung der politischen
Delegierten der Befahrungsmächte mit den militärischen Sach-
verständigen, darunter General Guillaumat, über die
technischen Fragen der Rheinlandräumung stattgefunden.
Die englische und die belgische Delegation haben zu dieser
Besprechung ihre militärischen Sachverständigen nach dem
Haag berufen.

Gleichzeitig fand eine inoffizielle Besprechung von Re-
ferenten und Sachverständigen der großen Mächte einschließ-
lich Deutschlands über das Problem der Sachlieferungen statt.

Die Besprechungen bei Henderson

Haag, 13. August. Die privaten Besprechungen zwischen
Strefemann, Henderson, Briand und Hymans begannen am Dienstag
um 17 Uhr. Dr. Wirth nahm an den Besprechungen ebenfalls teil.
Es handelt sich hierbei um eine Beratung, die außerhalb der Konferenz
auf die Veranlassung des englischen Außenministers hin stattfindet und
die eine Einigung der vier an der Räumungsfrage interessierten Mächte
herbeiführen soll, ehe diese Frage in der politischen Kommission weiter
amtlich zur Verhandlung gelangt.

Parler Gilbert geht nach dem Haag.

Paris. Der Haager Sonderkorrespondent des „Deure“
berichtet, daß der amerikanische Sachverständige im Young-
Komitee, Lamont, nicht, wie angekündigt, nach dem Haag
kommen werde, dagegen erfahre er, daß der Generalzahlungs-
agent Parler Gilbert im Begriffe sei, sich auf die Kon-
ferenz zu begeben.



resse daran, ob seine Firma dem Publikum in Erinnerung bleibt oder nicht. Zeige also an, was du zu verkaufen hast!

(Straßenperrungen.) a) Die Staatsstraße am Cunnersdorfer Bache von der staatlichen Bielatalstraße ab bis in die Nähe der Beschie Mühle in Flur Cunnersdorf wird vom 12. bis mit 17. August und b) die staatliche Krüppengrundstraße vor der Abzweigung des Kommunikationsweges nach Reinhardtshaus bis an die Forstmühle vom 19. bis mit 21. August für allen Durchgangsverkehr gesperrt. Dieser wird über zu a) Königstein-Gohrisch-Cunnersdorf, zu b) Königstein-Gohrisch-Papstsdorf und Kleinhennersdorf verweisen. — Gesperrt werden für allen Fahrverkehr a) der Bierweg und der Filzweg auf dem Reheselber Teil des Bärenfelder Staatsforstreviers vom 12. bis 24. August; b) der Lannenfluhweg vom Nordeingang von Rehesel bis zur Frauenstein-Tepliger Staatsstraße (in ganzer Länge) vom 12. bis 30. August. Zu a) wird der Verkehr über Oberschöndorf, zu b) über Rehesel verweisen. — Die Zweigstraße A der Staatsstraße Flöha-Lengefeld wird vom 2. bis 14. 9. zwischen dem Postamt und dem Bahnhof in Erdmannsdorf für allen Fahr- und Reitverkehr gesperrt. Dieser wird auf die Forst- und Staatsstraßen über Blau und Augustsburg verweisen. — Vom 14. August 1929 ab soll mit Klempfisterarbeiten auf Abteilung 1 der Staatsstraße Meerane-Lichtenstein zwischen km 1,937 und 2,3 in Flur Glaucho-Gesau begonnen werden. Die Arbeiten werden versuchsweise unter Aufrechterhaltung des Verkehrs ausgeführt. Innerhalb der Baustraße haben alle Fahrzeuge im Schritt zu fahren (Kraftfahrzeuge 15 km) und Radfahrer abzuweichen. — Die Sperrung der Moritzstraße (km 13,8 bis km 20,5 59 der Rössen-Goldbier Staatsstraße) wird am 16. August aufgehoben. Die frühere Staatsstraße wird für den Durchgangsverkehr gesperrt.

(Warnung vor amerikanischem Obst.) Die „Biologische Heilung“, eine populärmedizinische Zeitschrift, die verdienstvolle Aufklärungsarbeit in der Ernährungsfrage leistet, bringt in ihrer jüngsten Nummer einen Aufsatz, worin auf Untersuchungen verwiesen wird, die im Hamburger hygienischen Staatsinstitut an importierten amerikanischen Äpfeln vorgenommen wurden, und die zu der Feststellung führten, daß von 15 untersuchten Äpfeln nicht weniger als 13 Mei und Arsen enthielten.

(Mittliche Großhandelsindexziffer.) Die auf den Stichtag des 7. August behandelte Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist mit 138,1 gegenüber der Vorwoche (138,4) leicht zurückgegangen. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Agrarstoffe um 0,8 v. H. auf 132,9 (133,7) gesunken. Die Indexziffer für Kolonialwaren mit 129,1 unverändert. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren hat sich leicht auf 131,7 (131,5) erhöht, während diejenige für industrielle Fertigwaren mit 157,5 keine Veränderung aufweist.

(Großhandelsrat.) (Turnratsitzung.) In der letzten Sitzung des Turnrates des Deutschen Turnvereins wurden nach Aufnahme eines neuen Mitgliedes, des Herrn Milchkontrollleur Triller, und Besprechung verschiedener Eingänge, über die Versicherungsangelegenheit der Mitglieder weiter debattiert. Ueber das abgehaltene Sommerfest konnte der Kassierer einen recht günstigen Bericht erstatten, sodas der Baukasse unseres Vereins ein nicht unerheblicher Betrag überwiesen werden konnte. Der Vorsitzende erstattete über die Angelegenheit des Babbau'es eingehend Bericht, sodas nach einem allgemeinen Ueberblick über den Stand der Dinge der Bau noch in diesem Jahre rüstig gefördert werden wird. Der Turnrat beschließt in Gemeinschaft mit dem Bauausschuß die diesbezüglichen bau- und finanztechnischen Maßnahmen. Der Abfah der Lose der Werbe-Vereins-Lotterie ist in vollem Gange und sind in Kürze die zugeteilten 180 Lose zugunsten der Deutschen Turnerschaft am hiesigen Orte verlaufen.

(Großhirsdorf.) (Wald-Gottesdienst.) Am kommenden Sonntag, den 18. August, findet in dem Großmannischen Wald, auf der Stammwiese an der Otto-Allee, die parallel mit der Straße von Großhirsdorf nach Pulsnitz geht, früh 1/8 Uhr bei günstiger Witterung ein Waldgottesdienst statt, bei dem auch der Großhirsdorfer Kirchenchor mitwirken wird.

(Schwepitz.) (Töblich verunglückt.) Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich in der Nacht von Samstag zu Sonntag gegen 2 Uhr auf der Staatsstraße Ramenz-Neutritz. Drei hiesige Mitglieder der Freien Sportvereinsvereinigung befanden sich um die angegebene Zeit, von einem Fußballspiel aus Ramenz kommend, auf der Heimfahrt. Pöblich muß der 38 Jahre alte Arbeiter Oskar Rosentanz einen Unfall von Unwohlsein erlitten haben und stürzte rückwärts von seinem Fahrrad, wobei er sich eine schwere Gehirnerschütterung zuzog. Da ärztliche Hilfe erst am Sonntag, früh 6 Uhr angefordert wurde, verstarb der Bedauernswerte im Laufe des Sonntagsvormittag im Königsbrücker Krankenhaus.

(Radeberg.) (Autounfall.) Am Dienstag Nachmittag ereignete sich in der Langen Straße ein recht bedauerlicher Autounfall. Ein Radeberger Auto kam, wahrscheinlich infolge eines Fehlers in der Steuerung, ins Schleudern und geriet auf den Bürgersteig, wo es unglücklicherweise die Familie Kaulfuß, Gartenstr. 6, bestehend aus Mann, Frau und einem Kind im Wagen anfuhr. Der Kinderwagen wurde umgeworfen, doch blieben die Frau und das Kind unverletzt. Herr Kaulfuß erlitt jedoch einen Oberschenkelbruch, der seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machte.

(Radeberg.) (Ausbruch eines Untersuchungsgefängnisses aus dem Amtsgericht.) In der Nacht zum Sonntag gelang es einem im Anfang der 30 er Jahre stehenden, wiederholt vorbestraften Untersuchungsgefängnis Häftling, aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis auszubrechen und die Flucht zu ergreifen. Häftling hatte die Decke seiner Zelle durchbrochen und war auf ziemlich tollkühne Weise entkommen. Der Flüchtling war kürzlich wegen eines im strafverschärfenden Rückfalle verübten Diebstahls vom hiesigen Amtsgericht zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt worden.

(Dresden.) (Schwindler festgenommen.) Der 29 jährige Kaufmann Buchheim gründete Ende Juli ds. Js. in Dresden die „Deutsche Export- und Handelsgesellschaft Johannes Blechheimer, Dresden-A. 24“. Unter dieser Schein-

firma suchte er durch Inserate in Vogtländischen Tageszeitungen Verkaufskräfte für ein demnächst von Hamburg in alle Welt gehendes Messerschiff. Den sich meldenden Stellensuchenden nahm er 30 Mark ab, angeblich zum Beschaffen eines Passes und für Bijumgebühren. Am Montag wurde der Schwindler von einem Kriminalbeamten festgenommen. B. stand mit einer ganzen Anzahl Personen in „Geschäftsverbindung“, denen er zum Teil bereits Geld entlockt hatte. Personen, die von B. geschädigt worden sind und die noch keine Anzeige erstattet haben, wollen dies umgehend im Kriminalamt, Zimmer 85 b, nachholen.

(Dresden.) (Berufsständische Regelung des Lehrlingswesens.) Zur Regelung des Lehrlingswesens haben die Vorstände des Reichsverbandes des deutschen Handwerks und des Deutschen Handwerks- und Gewerbetagertages kürzlich auf einer gemeinschaftlichen Konferenz in Breslau folgende Entschlüsse gefaßt. Bei der großen Bedeutung der Ausbildung des gewerblichen Nachwuchses für die gesamte deutsche Wirtschaft ist die Einbeziehung des Lehrlingswesens in die tarifvertragliche Regelung und die damit verbundenen Wirtschaftskämpfe unerträglich. Die wirtschaftlichen Folgen der Arbeitskämpfe, die zur Zeit wegen des Lehrlingswesens in den Bauberggewerben ausgefochten werden, sind hierfür ein erneuter ernster Beweis. Mit steigender Fürsorge verfolgen daher die Vorstände des Reichsverbandes des deutschen Handwerks und des Deutschen Handwerks- und Gewerbetagertages die Bestrebungen, die berufsständische Regelung des Lehrlingswesens durch eine tarifvertragliche zu ersetzen. Diese Bestrebungen erscheinen gerade im gegenwärtigen Augenblick umso weniger berechtigt, als sie der Absicht des Entwurfes eines Berufsausbildungsgesetzes, das die berufsständische Regelung zur Anerkennung bringen will, bewußt entgegen laufen. Die Vorstände des Reichsverbandes des deutschen Handwerks- und Gewerbetagertages erwarten, daß Reichstag und Reichsregierung dieser Entwicklung besondere Aufmerksamkeit widmen und für eine alsbaldige geschickte Klärung der Rechtslage sorgen, mit der die berufsständische Regelung einwandfrei festgelegt wird.

(Bauhen.) (Gutsbrand.) Ein Schadenfeuer vernichtete in Eöln Scheune und Stall eines Wirtschaftsbetreibers. Die Vorräte an Getreide und Holz in der Scheune verbrannten mit. Das Vieh und die Maschinen wurden gerettet. Als Brandursache wird Kurzschluß bezeichnet.

(Waldheim.) (Die Zschopantalsperre bei Kriebstein vor der Vollendung.) Die Zschopantalsperre bei Kriebstein hofft man nach dreijähriger Bauzeit bis Ende d. J. vollenden zu können. Das Staubecken, das 11 1/2 Millionen Kubikmeter Wasser fassen soll, wird einen See von 9 Kilometer Länge bilden. Außer dem Hochwasserschutz soll die Talsperre zur Gewinnung elektrischer Energie dienen.

(Witten.) (Erholungssturen für Schulkinder.) Die Gemeindeverwaltung hat dieses Jahr erstmalig im Herbst-Bad örtliche Erholungssturen für erholungsbedürftige Schulkinder durchgeführt. An der ersten Vierwochentour nahmen 60 Kinder teil. Der Erfolg der inzwischen abgeschlossenen Kur muß als sehr gut bezeichnet werden. Das Allgemeinbefinden aller Kinder hat sich nach dem ärztlichen Gutachten wesentlich gebessert. Die durchschnittlichen Gewichtszunahmen betrugen 3 bis 4 Pfund; ein Kind hat sogar 7 Pfund Gewichtszunahme zu verzeichnen. Die Kur hat knapp 1800 Mark Kostenaufwand verursacht, so daß auf das Kind in vier Wochen noch nicht einmal 30 Mark Unkosten bei Verpflegung mit drei Mahlzeiten entfallen. Die örtliche Erholungssturen soll weiter ausgebaut werden.

(Meerane.) (Vorgeschlagen als Handelsattaché für Philadelphia.) Der seit mehreren Jahrzehnten in Philadelphia lebende Deutschamerikaner und geborene Meeraner Bürger W. G. Streit, der dort als Finanzmanager lebt und der deutschen Industrie erhebliche U. S. A.-Kredite vermittelt, ist nach seinen Angaben bei seinem Besuch in der Heimat als Handelsattaché für ein in Philadelphia zu errichtendes Handelsbureau beim deutschen Konsulat in Vorschlag gebracht worden. Herr Streit, der auch zweiter Vorsitzender der Steuer-Gesellschaft in Amerika ist, hat dieser Tage eine Konferenz mit dem Oberbürgermeister von Magdeburg wegen der 1930 in Magdeburg stattfindenden 300jährigen Steuer-Gesellschafts-Feier, die mit einer Denkmalsenthüllung Steubens verbunden sein wird.

(Rosen.) (Autounfall.) Das dem Baumeister Ebert aus Colbitz gehörige Auto nahm beim Einbiegen in die Waldheimstraße die Kurve zu kurz und überstülpte sich. Die Frau des Besitzers geriet unter den Wagen und erlitt einen schweren Schädelbruch, der ihren sofortigen Tod herbeiführte. Ebert selbst kam mit leichten Fleischwunden davon.

(Ein frecher Postraub.) Ein frecher Diebstahl wurde in Chemnitz an einem Geldannahmeschalter des Postamts ausgeführt. Dort war zu einer Zeit, als kein Publikum anwesend war, ein Postbeamter dabei, die auf dem Schalter liegenden Geldscheine zu bündeln. In diesem Augenblick trat ein Mann an den Schalter und verlangte einen Einbrief gewogen zu haben. Er warf hierbei den Brief dort auf den Tisch, daß dieser im Innern des Schalterraumes zu Boden fallen mußte und dem Postbeamten nichts weiter übrig blieb, als den Brief aufzuheben. Den Moment des Wüdens benutzte der Mann, in den Schalter hineinzugreifen. Es gelang ihm, ein Bündel 20-Markscheine, zusammen 2240 Mark, zu fassen. Es gelang, den Täter zu fassen.

Sie spielen im Haag eine Rolle.



Der französische Minister für öffentliche Arbeiten Voucheur (rechts), und der italienische Finanzminister Rosconi haben nunmehr in den diplomatischen Streit auf der Haager Konferenz eingegriffen.

Die Zinsverbilligungsaktion zur Förderung der Milchwirtschaft.

Berlin. Im Anschluß an die vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft vorgegebene neue Zinsverbilligungsaktion für Molkereiprodukte hat der preussische Landwirtschaftsminister in einem umfangreichen Rundschreiben den nachgeordneten Behörden die Richtlinien für die Zinsverbilligungsaktion sowie die Richtlinien für die Tätigkeit der neu eingesetzten Gutachterkommissionen bekanntgegeben. Geleitet wird der Erlaß durch Ausführungsvorschriften, in denen es u. a. heißt: Auch bei dieser Aktion wird daran festgehalten, daß die Beschaffung der Darlehen wie bisher Sache der Interessenten bleibt. Soweit jedoch bei den örtlichen Kreditinstituten die erforderlichen Kredite nicht zu erlangen sind, kommen nach den Richtlinien auch die Preussische Zentralgenossenschaftskasse, die Deutsche Rentenbankkredit-Anstalt und die Deutsche Girozentrale, die die Bereitstellung von Krediten bis zur Höhe von insgesamt 20 Millionen M. in Aussicht gestellt haben, als Kreditgeber in Betracht.

Um eine planmäßige Verwendung der Zinsverbilligungsmittel und eine objektive Beurteilung der einzelnen Kreditanträge sicherzustellen, bestimmt der Minister folgendes: Bei jeder Landwirtschaftskammer ist sofort eine Gutachterkommission zu bilden. Dieser haben anzugehören je ein ehrenamtlich tätiger Vertreter: a) der Landwirtschaftskammer, b) der Genossenschaftsbetriebe, c) der Privatbetriebe, d) im Bedarfsfälle je ein Vertreter der städtischen Betriebe und des Milchhandels. Die Landwirtschaftskammern haben einen Vertreter und einen Stellvertreter für die Kommission zu benennen. Im Bedarfsfall ist die Kommission um je einen kinnberechtigten Vertreter der städtischen Betriebe und des Milchhandels zu erweitern. Dieser Bedarfsfall ist insbesondere dann als gegeben anzusehen, wenn über die Besuche beraten werden soll, an denen eine Stadt oder der Milchhandel unmittelbar finanziell beteiligt ist oder beteiligt werden soll.

Festessen des Berliner Reklametongresses.

Neben von Vortrager Schurman und Minister Dietrich. Auf einem Festessen des Internationalen Reklametongresses zu Berlin ergriff der Berliner Vortrager der Vereinigten Staaten von Amerika, Schurman, das Wort zu einer Rede, in der er zunächst den Wert und die Aufgabe der Reklame schilderte. Dann sagte er: Wir lesen jeden Tag in den Zeitungen von Mord, Raub, von Verbrechen, Standalen, Böswilligkeit und politischen Schikanen, aber wir hören nichts davon, und wir haben kein richtiges Bild von den Millionen und aber Millionen, die in harter Arbeit ehrlich, ihrer sittlichen Pflicht bewußt, und friedliebend ihr Werk verrichten, die die überwiegende Mehrheit in allen Ländern darstellen und nach denen die Völker beurteilt werden sollten. Dies ist das Problem, das er dem Weltreklametongress unterbreitete.

Hierauf sprach der Reichslandwirtschaftsminister Dietrich und wies darauf hin, daß auch die deutsche Landwirtschaft ein großes Interesse an der Reklame habe, um für den besseren Absatz ihrer guten Produkte sorgen zu können. Wir in Deutschland seien keine Schutzhändler im schmalen Sinne; wenn wir genötigt seien, unsere Zollmauern zu erhalten oder aufzustocken, so hätten wir es getan aus der Not der Verhältnisse heraus und nicht, weil dieses System uns als richtig erchiene. Minister Dietrich warnte die Amerikaner, sich durch die schönen Dinge, die ihnen in Deutschland gezeigt würden, nicht zu dem Glauben verleiten zu lassen, daß Deutschland schon über den Berg wäre.

Die weiteren Reden — u. a. sprach auch Reichsfinanzler a. D. Dr. Luther — betonten den Verständigungsgedanken unter den Völkern.

Die Reform der Arbeitslosenversicherung.

Donnerstag Sitzung des Ausschusses?

Es ist noch keineswegs sicher, daß der für Donnerstag einberufene Sozialpolitische Ausschuß des Reichstages um eine Woche vertagt wird. Der Vorsitzende des Ausschusses, der Zentrumsabgeordnete Esser, hat die Absicht, seine den Parteiführern gegebene erste Zusage innezuhalten, wonach der Ausschuß auf jeden Fall am 15. August zusammentreten sollte. Wenn nicht in letzter Stunde noch eine Veränderung beschlossen wird, so würde der Ausschuß am Donnerstag allerdings wohl nur eine formelle Sitzung abhalten können und sich vertagen müssen, bis die Regierungsvorlage vom Kabinett verabschiedet worden ist.

Köln. Der Vorstand des Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften besaßte sich u. a. mit der Reform der Arbeitslosenversicherung. Bei aller Bereitwilligkeit, Mißstände in der Versicherung beseitigen zu helfen, ging die Auffassung dahin, daß die Vorschläge des für die Arbeitslosenversicherungsreform eingesetzten Sachverständigenausschusses zu weit gingen und die Zustimmung der Christlichen Gewerkschaften nicht finden könnten.

Bei katastrophalen Ereignissen werde es immer Pflicht der Allgemeinheit und des Reiches sein, helfend einzugreifen.

Imbusch Nachfolger Stegerwalds als Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Berlin. Der Bundesauschuß des Deutschen Gewerkschaftsbundes trat zu einer Sitzung zusammen, die bedingt war durch den Wunsch des Reichsverkehrsministers Dr. Stegerwald, seinen Vorhug wegen seines Eintritts in das Reichskabinett niederzulegen. Der stellvertretende Vorsitzende Bedly gab in warmen Worten dem Bedauern des gesamten Bundesauschusses Ausdruck, daß Dr. Stegerwald von der Leitung des von ihm begründeten und bisher so erfolgreich geleiteten Deutschen Gewerkschaftsbundes zurücktritt.

Zum Nachfolger Stegerwalds wurde einstimmig der Vorsitzende des Gewerkschaftsbundes Christian Bergarbeiter, Heinrich Imbusch, M. d. R., gewählt.

Peru beteiligt sich wieder am Völkerverbund

Lima. Die Regierung von Peru hat beschlossen, wieder vollen Anteil an den Arbeiten des Völkerverbundes zu nehmen.

Zur Weltfahrt des „Graf Zeppelin“

Dr. Eckener äußerte sich sehr zuversichtlich über die Weltfahrt des „Graf Zeppelin“. Er betonte, daß für die Fahrt nach Tokio hauptsächlich

zwei Reifewege in Betracht kommen:

eine nördliche Route über Nordibirien und eine südliche Route über Sibirien. Der Weg durch Deutschland wird voraussichtlich ziemlich geradlinig in der Richtung auf Danzig und von hier aus in Richtung Leningrad eingeschlagen werden. Bei Einhaltung des nördlichen Reifeweeges würde man in der Nähe der Jenissei-Mündung die Küste des Eismeres berühren.

Um den Benzinverbrauch möglichst niedrig zu halten, werde das Luftschiff bei mittleren Winden mit vier Motoren laufen. Die Gesamtstrecke wird rund 10 000 Kilometer betragen. Während auf der europäischen Strecke das Luftschiff genau über die Wetterlage orientiert sein wird, werden in Sibirien die Wetternachrichten auf weite Strecken ganz ausbleiben.

Wie groß gerade auch das

Interesse des Auslandes

für die bevorstehende Weltfahrt ist, kann man daraus ersehen, daß der König von Schweden, der seit einigen Tagen am Bodensee weilt, das Luftschiff eingehend besichtigt hat und sich lobend über die ausgezeichneten Einrichtungen des Luftkreuzers ausgesprochen hat. Lehnlich äußerte sich der König über das Reifensflugschiff DOX, das er als das größte technische Wunder bezeichnete.

Aus aller Welt.

Die vorletzte Etappe des Europaflugs.

Brüssel. Von den Europafliegern landete auf dem Flugplatz Haren bei Brüssel der englische Kapitän Broad als Erster, ihm folgte in zwei Minuten Abstand die Raab-Rahensteinmaschine, die der Kanadier Carberry steuert. Als nächster traf Miß Spooner ein. Es folgten dann Roeder, Doffermann und Delmotte. Kirsch mit seiner Klemm-Daimler-Maschine hatte sich verfliegen und landete erst als Sechster.

Das Ehrenmal der deutschen Kriegsmarine.

Kiel. Der Bau des Marine-Ehrenmals in Laboe, das auf dem Gelände des früheren Panzerturmes errichtet werden wird, ist nunmehr in Angriff genommen worden. Die vorzeitige Inangriffnahme des Baues ist dadurch ermöglicht worden, daß die Beamtenbank in Kiel G. m. b. H., die mit der Organisation des Bundes deutscher Marinevereine und ihren Mitgliedern besonders gute Fühlung hat, die notwendigen Kredite zur Verfügung stellte.

Auch das deutsche U-Boot-Ehrenmal auf der

Wovon man spricht.

Politik und Finanzen. — Der blinde Passagier marschiert ins Rittchen. — Ein Märtyrer des Richterberufes. — Bublikopf unmodern?

Wenn man nur wüßte, wer eigentlich die Politik erfinden hat. In den Zeiten vor dem Weltkriege arbeitete man sechs Tage in der Woche, um sich auf den siebenten, den Sonntag, zu freuen. Damals waren durch diese sechs Arbeitstage und den einen Sonntag die Menschen so in Anspruch genommen, daß ihnen wenig Zeit zur Politik übrig blieb. Heute nimmt uns die Politik so sehr in Anspruch, daß entweder die Arbeit oder das gesunde Vergnügen zu kurz kommt. Dabei ist es erstaunlich, wie bei uns heutzutage die Menschen im Handumdrehen zu Politikern werden, und wie die Politik den ganzen Menschen verändert. Einen Menschen, der nie den Hovel in der Hand gehabt hat, würde man sehr erstaunt ansehen, wenn er plötzlich über die Tischlerei das große Wort führen wollte, und einem Manne, der niemals hinter einem Pfluge hergegangen ist, würde man wohl kaum die Bestellung seiner Felder anvertrauen. Ueber Politik aber kann jeder reden, über Politik läßt man auch jeden reden, soviel er Lust hat; man „macht“ sogar allerorts in Deutschland in Politik — viel mehr, als dem deutschen Volke beförmlich ist. Ein russischer Ministerpräsident aus der Sarenzeit hat einmal gesagt: „Geben Sie mir gute Finanzen, und ich gebe Ihnen eine gute Politik.“ Mit den Finanzen hapert's nun bekanntlich bei uns sehr, da wir gezwungen sind, sie dem Auslande zu geben, und der größte politische Streit dreht sich bei uns gegenwärtig darum, ob wir eine gute Politik dadurch treiben, daß wir unsere Finanzen dem Auslande geben. Menschen, die mit ihrem Fuße nie im Auslande gewesen sind und noch nie im Leben mit einem Ausländer gesprochen haben, werden bei diesem Streite über Nacht zu erfahrenen Weltreisenden, die in der Seele des Auslandes Bescheid wissen wie in ihrer eigenen Tasche. Da kann man Urteile hören wie die, daß amerikanische Millionäre Deutschland so lieb gewonnen hätten, daß sie es nie untergehen lassen würden, daß, je größer die Schuldenlast Deutschlands sei, desto mehr Amerika am Wohlergehen desselben Deutschland interessiert sei, und was dergleichen fromme Meinungen oder richtiger Wünsche mehr sind. Man sollte, wenn man schon durchaus das Politisieren nicht lassen kann, sich stets vor Augen halten, daß eine gute Politik ohne gute Finanzen nicht möglich ist, und sich dazu des deutschen Wortes erinnern: „wer hat, hat“. Auch der frömmste amerikanische Millionär, der unser Geld hat, gibt es nicht wieder heraus, und wir haben es auf Nimmerwiedersehen verloren.

Der Selbstmord des Landgerichtsdirektors Bombe läßt uns einen erschütternden Blick in die Seelenkämpfe eines verantwortungsbewußten Richters tun, den politische Verfolgungen und Unzuträglichkeiten um Daseins- und Berufsfreude brachten. In seinem Abschiedsbriefe erklärte der Verstorbenen sich außerstande, ein „inhaltloses Dasein ohne Berufsfreude“ zu stiften. Wie ernst und heilig ist diesem Manne sein richterlicher Beruf gewesen, daß er Berufs- und Daseinsfreude gleichsetzte! Wie unendlich viele glauben ein recht vergnügliches Dasein führen zu können, ohne irgend welche Berufsbegeisterung zu verspüren! Das Wort Beruf kommt von „Berufung“ her, es setzt eine innere Neigung voraus, es führt zur Hingabe, es verlangt ständige Selbstopfierung,

Moltenörter Schanze, das seit einigen Jahren der Vollendung garrt, dürfte seiner endgültigen Fertigstellung entgegenzusehen. Es ist dem Ehrenmal-Ausschuß gelungen, eine Kieler Firma für den Guß des Adlers zu gewinnen, der die bereits fertiggestellte Säule krönen soll.

Großfeuer auf einem schlesischen Dominium.

Glogau. Auf dem Dominium Gurschen, das dem Freiherrn v. Schlichting gehört, brach aus bisher unbekannter Ursache in der mit der Roggenernte von mehreren tausend Morgen gefüllten Scheune ein Brand aus. Infolge Wassermangels war es nicht möglich, die Scheune zu retten. Die gesamte Ernte und mehrere landwirtschaftliche Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Es ist dies innerhalb von 14 Tagen dritte Brand, der das Dominium betroffen hat.

Im Zuge Berlin-Dreslau erlöchen.

Frankfurt-Ober. Auf der Station Jakobsdorf der Strecke Berlin-Frankfurt-Ober wurde in einem Abteil zweiter Klasse ein Reisender blutüberströmt aufgefunden und in Frankfurt in das Krankenhaus eingeliefert, wo er bald nach seiner Aufnahme verstarb und als der Chauffeur Johannes Rademacher aus Quartz bei Glogau festgestellt wurde. Bahn- und Kriminalpolizei nahmen im Zuge sofort die Ermittlungen auf.

Der Wagen wurde in Guben austrangiert und vorläufig beschlagnahmt. Als der Tat verdächtig wurden von Mitreisenden einige Reichsbannerleute, die auf der Weiterfahrt nach Breslau verhaftet werden konnten. Sie waren mit Rademacher in Streit geraten und schließlich mit Messern auf ihn eingedrungen. Der Tod ist durch Verletzung eingetreten.

Schwerer Motorradunfall.

Brüssel, 13. August. Bei Renaix stießen zwei mit je zwei Personen, zwei Männer und zwei Frauen, besetzte Motorräder zusammen. Alle vier wurden getötet.

Eine sechsköpfige Familie ermordet.

Warschau, 13. August. Wie aus Tarnopol gemeldet wird, ist in der Umgebung der Stadt eine aus zwei Männern, zwei Frauen und zwei Kindern bestehende Familie von einem 24jährigen Verwandten ermordet worden. Die furchtbare Mordtat soll auf Besitzstreitigkeiten zurückzuführen sein.

Ein wildgewordener Affe. Bei dem Schützenfest in Erfurt hatte sich ein Affe in einer Turbulenz losgerissen und war auf die Schiene einer Achterbahn gesprungen, wo er den Lauf eines Wagens aufhielt und den Zusammenprall von vier Wagen verursachte. Dabei wurde eine Dame schwer verletzt. Fünf weitere Personen erlitten leichtere Verletzungen.

Großer Zimmerdiebstahl in einem Stadthotel in Berlin. Einem Amerikaner aus Chicago, der anlässlich der Reklame-

Selbstzucht und Selbsterwindung. Für alle, allzu viele hat der Beruf aber nichts mit der tatsächlichen Veranlagung ihres Geistes und ihres Gemütes zu tun, sondern soll bloß zum Geldverdienen führen und möglichst wenig Hingabe verlangen. Wieder einmal sehen wir, daß geistige Bewegkräfte stärker als die stoffliche Gebundenheit waren, daß für eine zu tiefst verwundete Seele keine Medizin erfunden ist, daß es Märtyrer ihres Berufes gibt, vor denen sich all diejenigen in Grund und Boden schämen sollten, die sich mit des Lebens Oberfläche glauben begnügen zu können. Für uns alle steigt aus dem Grabe dieses Märtyrers seines Berufes eine dringende Mahnung heraus: die politische Seelenzergliederung unserer Richter muß endlich aufhören, unseren Richtern muß die Berufsfreudigkeit gewährleistet sein, auch wenn ihre politische Ansicht diesem oder jenem mißfällt.

Der erste blinde Passagier hatte sich über die Aufmerksamkeit der Welt nicht zu beklagen gehabt. Von dem zweiten wurde schon weit weniger Aufhebens gemacht, und der dritte soll gar ins Rittchen kommen. Er befindet sich auf dem Rückwege aus Amerika und soll sich auf Grund irgendeines Paragraphen zu verantworten haben. Welcher Paragraph in Frage kommt, ist juristisch noch nicht „ausgeknobelt“: grober Anflug, jahrlässige Transportgefährdung, Hausfriedensbruch und Betrug — das sind die vier Paragraphen, die sich darum streiten, wer von ihnen den blinden Passagier in die Hände bekommt. Der blinde Passagier selbst und vielleicht auch ein Teil der Menschheit werden sich fragen, warum zwischen der Behandlung des ersten und des dritten blinden Passagiers ein so großer Unterschied gemacht wird. Nun, vor allem gilt das alte Wort, daß, wenn zwei dasselbe tun, es nicht dasselbe ist. Ein Schabernack kann das erstmal ganz wichtig und originell sein, so daß man darüber dem Täter manches nachsieht; das zweitemal wirkt er fade und abgeschmackt, und die Menschheit, die sich soeben noch über den ihr gespielten Streich belustigt hatte, ärgert sich nun weiblich. Zum zweiten ist aber zwischen Amerika und Deutschland ein Unterschied. Für den amerikanischen Sensationshunger ist ein blinder Passagier unter Umständen wichtiger als der ganze Zeppelin, für den Fanatiker der Sachlichkeit — den Deutschen — gilt das Gegenteil. Daher kann einen das, wofür einem in Amerika der Lorbeer winkt, in Deutschland ins Rittchen bringen.

Man sagt, daß die Mode des Bublikopfes langsam im Verschwinden sei; über die Angelegenheit soll sozusagen bereits das Gras, oder, richtiger, Haare zu wachsen beginnen. Vorläufig befinden wir uns in einem gewissen Uebergangsstadium zwischen Kurz- und Langhaar; die jetzige Mode soll bereits nicht mehr kurz — und noch nicht Langhaar sein. Da steht nun wieder die Doktorfrage auf, was ist oder war der Bublikopf: eine Moderscheimung, ein „Zeichen der Zeit“, ein notwendiger Ausdruck der Frauenentwässerung, eine Folge der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse? So viel Köpfe, so viel Meinungen. Was eigentlich eine Mode ist, läßt sich schwer in Formeln kleiden, obgleich man ihre beiden wesentlichen Merkmale sehr genau kennt: erstens wird die Mode von allen nachgeahmt, auch wenn sie nicht jedemmann zu Gesichte steht, und zweitens stammt eine deutsche Mode stets aus Paris. Auch weiß jedermann oder besser jede Frau, daß es Todsünde ist, unmodern zu sein, nur vermag kein Weiser auf Erden zu sagen, warum eigentlich heute das Todsünde ist, was gestern noch für tödlich galt. Sa.

schau in Berlin weilt, wurden aus seinem versperrten Zimmer in einem großen Stadthotel von Dieben Bargeld und Schmuckgegenstände im Gesamtwerte von etwa 12 000 Mark gestohlen. Von dem oder den Tätern hat man bisher noch keine Spur.

Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Vorübergehend verstärkte Bewölkung, wobei östlich geringfügige Niederschläge nicht ausgeschlossen sind. Im übrigen Fortbestand des teils wolkigen, teils heiteren, tagüber warmen Wetters. Anfangs noch schwache Winde aus südlichen, dann schwache, im Gebirge mäßige Winde aus westlichen Richtungen.

Börse und Handel

Ämtliche sächsische Notierungen vom 13. August.

Dresden. Die Börse verkehrte in großer Zurückhaltung. Die Kursbewegung war uneinheitlich und beschränkte sich auf besonders beachtete Papiere. Nur Papieraktien erzielten größere Kurssteigerungen, sonst überwiegen Kursrückgänge. Niedriger lagen Dr.-Sturz-Aktien gegenüber ihrer letzten Notiz um 10, Weißendorfer um 5,25, Schöfferhof um 5, Großenhainer Webstuhl, Corona und Polyphon um je 3, Darmstädter Bank und Reichsbank um je 2 Prozent. Dagegen gewannen Vereinigte Photogenzweckwerke 5, Vereinigte Zunder 3,50, Mimosa 3, Sachsenwert Vorzugsaktien und Vereinigte Bauener Papierfabriken je 2,50, Fries u. Höfflinger, Faradit, Gebr. Unger und Steatit je 2 Prozent. Am Rentenmarkt zogen Reichsanleiheablosungsschuld (Altbesitz) bei etwas Nachfrage an.

Leipzig. Die Börse verkehrte in lustloser Haltung, die Umsätze waren gering. Banaktien wiesen in der Mehrzahl kleine Gewinne auf. Erzgebirgische Steinkohlen zogen 8, Faradit 2 Prozent an, während Falkenstein 8,50 Prozent verloren. Anleihen ruhig. Freiverkehr etwas fester.

Chemnitz. Die Börse wies eine uneinheitliche Tendenz auf. Die Kursveränderungen gingen nach beiden Seiten nur selten über 2 Prozent hinaus. Wandererwerte, Fries und Höfflinger, Faradit, Bank für Brauindustrie und Mimosa hatten kleine Gewinne zu verzeichnen, während Großenhainer Webstuhl, Maschinen Kappel, Peniger Maschinen und Schubert u. Salzer etwas niedriger notierten.

Leipziger Produktenbörse. Weizen, inländ., 74,5 Kilo 247 bis 253; Roggen, hiesiger, 70 Kilo 194—200; Sandroggen, 71 Kilo 194—202; Sommergerste, inländ., 240—250; Wintergerste 184—194; Hafer, alter 196—204; Mais, amerikanischer 214 bis 226; Mais, Cinqnantin 244—248; Haps 335—355; Erbsen 370—374. Die ämtlichen Notierungen lauten für prompte Ware Partiat frachtfrei Leipzig. Alles bezahlt und Brief.

Berliner Börse vom Dienstag.

Die Börse eröffnete etwas fester und nach Feststellung der ersten Kurse konnte sich eine weitere Erholung durchsetzen im Zusammenhang mit Gerüchten, daß eine englische Kohlenpreis-erhöhung bevorstehe. Auch die zuverlässige Haltung der Auslandsbörsen, die sich auch auf den Berliner Verkehr übertragen hat, gab Anregung. Lebhafter waren naturgemäß in erster Linie Montanaktien, aber auch in Elektroaktien, für die die Schweiz Interesse gezeigt haben soll, nahm die Umsatztätigkeit zu.

Effektenmarkt.

Seimische Renten uneinheitlich. Bankwerte: Reichsbank zeitweise recht schwach, 293,50. Die Veränderung des Bankgesetzes dürfte nach Beendigung der Lager Verhandlungen in Angriff genommen werden. Montanaktien hatten Kursgewinne von 2 bis 3 Prozent. Sehr schwach waren schlesische Zink (minus 5), anscheinend auf eine Zufallsorder hin. Der Farbenmarkt war ziemlich vernachlässigt. Elektroaktien: Im Vordergrund standen Felten & Guilleaume, die auf Käufe, angeblich für Rechnung der Arbeit, um 3 Prozent anjogen.

Berliner Produktenmarkt: Niedrigere Gebote.

Uebersee tabelt mattere Haltung. Liverpool's Haltung unter Schwankungen fest. Diesseits Tendenz nur wenig nachgiebig, da Abgeber bei mächtigem Angebot sehr auf Preis halten. Indessen regt das schlechte Mehlgeschäft die Müller zu Restkäufen kaum an. Preise bei vorsichtiger Kauflust daher kaum behauptet. Getreide in Sommer- und Winterware sehr stark angeboten, nur beste Ware verkäuflich. Hafer still.

Ämtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station Mehl und Kleie brutto einschl. Sad frei Berlin

1000 kg Weiz. märz.	13. 8. 29		12. 8. 29		100 kg Mehl 70 %	13. 8. 29		12. 8. 29	
	248.0-521.0	251.0-252.0	251.0-252.0	251.0-252.0		30.2-35.0	30.5-35.5	25.7-28.5	26.0-28.8
Sept.	268.0	261.2-264.0	261.2-264.0	261.2-264.0	Roggen	11.7-12.5	12.0-12.3	11.7-12.0	12.0-12.2
Okt.	266.5	266.50	266.50	266.50	Weizenkleie	—	—	—	—
Dez.	269.0-269.5	270.5-270.0	270.5-270.0	270.5-270.0	Roggenkleie	—	—	—	—
Roggenm.	191.0-194.0	195.0-197.0	195.0-197.0	195.0-197.0	Weizenkleie-melasse	—	—	—	—
Sept.	210.5-210.7	213.2-212.0	213.2-212.0	213.2-212.0	Raps (1000 kg)	335.00	335.00	—	—
Okt.	215.5-216.0	218.0-217.0	218.0-217.0	218.0-217.0	Veinlaot (bo.)	—	—	—	—
Dez.	221.5-222.0	225.0-223.0	225.0-223.0	225.0-223.0	Erbsen, Vittoria	40.0-48.0	40.0-48.0	—	—
Gerste	—	—	—	—	Al. Speiseerbsen	28.0-34.0	28.0-34.0	—	—
Braun	218.0-230.0	218.0-230.0	218.0-230.0	218.0-230.0	Futtererbsen	21.0-23.0	21.0-23.0	—	—
Blau	—	—	—	—	Belustchen	—	27.0-30.0	—	—
Futt.	167.0-188.0	167.0-188.0	167.0-188.0	167.0-188.0	Äckerbohnen	—	22.0-25.0	—	—
Hafer	—	—	—	—	Widen	28.0-32.0	28.0-32.0	—	—
märz.	178.0-188.0	180.0-190.0	180.0-190.0	180.0-190.0	Lupinen, blau	21.0-22.0	21.0-22.0	—	—
Sept.	193.0-193.5	196.9-194.5	196.9-194.5	196.9-194.5	gelb	28.0-31.0	29.0-31.0	—	—
Okt.	198.0-196.5	200.0-198.0	200.0-198.0	200.0-198.0	Serabella, neue	—	—	—	—
Dez.	—	—	—	—	Rapslügen	19.30	19.30	—	—
Maiz	—	—	—	—	Leintuchen	23.0-23.5	23.0-23.5	—	—
Berlin	223.0-225.0	223.0-224.0	223.0-224.0	223.0-224.0	Trodenhühnel	11.4-11.5	11.4-11.5	—	—
Plata	—	—	—	—	Soya-Extrakt	—	—	—	—
					Schrot	19.9-20.3	19.8-20.2	—	—
					Rartoffelflocken	16.2-16.6	16.2-16.6	—	—

Berliner Butterpreise. Ämtliche Notierung ab Erzeugerfabrikation, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 163, 2. Qualität 150, abfallende Sorten 134 R. Tendenz: Stetia.

Ämtlicher Berliner Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1327 Rinder, darunter 444 Dähnen, 305 Bullen, 578 Kühe und Färren, 2279 Kälber, 4842 Schafe, 384 direkt, 10 542 Schweine, 2302 zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt, 1081 Auslandschweine. Verkauf: Bei Rindern, Kälbern und Schafen ruhig, gute Stalllämmer gesucht, bei Schweinen ziemlich allat. Preise: Dähnen: a) 57-60, b) 53-55, c) 49-52, d) 43-48; Bullen: a) 56-58, b) 52-55, c) 50-51, d) 43-49; Kühe: a) 46-49, b) 35-44, c) 28-35, d) 24-27; Färren: a) 54-56, b) 50-52, c) 40-49, Freier: 40-58; Kälber: a) —, b) 80-90, c) 75-85, d) 62-72, Schafe: a) 70-71, a2) 63-72, b) 61-62, b2) 52-55, c) 52-58, d) 40-50; Schweine: a) 85-86, b) 80-87, c) 86-87, d) 84-86, e) 82-83, Sauen: 78-80.

Sonne und Mond.

17. S. A. 4.46, S. U. 19.21, M. A. 18.44, M. U. 0.45.



Bedeutende Münchner Firma sucht

am Blage für Hochfrequenz-Heil-Apparate. — Angebote unter H. 14 an die Tagesblatt-Geschäftsstelle.

Prima Senftenberger Briketts

in allen Formaten, zu billigen Sommerpreisen empfiehlt

Herm. Herzog
Bischheim - Gersdorf.

Freundl. möbliertes Zimmer

mit Schlafzimmer sofort preiswert zu vermieten.

Zu erfragen in der Tagesblatt-Geschäftsstelle

Am 13. 8. verschied nach kurzem, schweren Leiden unsere herzengute Tochter

Elfriede

im Alter von 5 Jahren.

In tiefer Trauer
Familie Albert Steinbach
und Verwandte

Pulsnitz M. S., d. 13. 8. 29

Die Beerdigung findet Freitag nachm. 1/2 Uhr statt.

VERTRETER

+ Kluge Frauen +

kaufen Spülapparate, Clysos Duschen, Vorratbinden, Leibbinden und alle hygienischen Frauenartikel und erhalten dabei freier Auskunft und Rat.

Frau Heusinger

Dresden, Am See 37
Ecke Dippoldswaldaer Platz
Nähe Hauptbf. (d. d. Reithofstr.)

17 jähriges Mädchen

sucht Stellung für 1. Sept. oder später in besser. Haushalt
Angeb. u. Z. 100 an den „Anzeiger für Großröhrsdorf“ erbeten.

Zuverlässiges, jüngeres Hausmädchen

welches evtl. zu Hause schlafen kann, für 1. od. 15. Sept. gesucht.
Frau Dr. Hausse.

Hausmädchen

15 Jahre
welches zu Hause schläft, sucht
Wenzel, Walbstraße

Die letzten 3 Tage

Donnerstag ■ Freitag ■ Sonnabend ■ des

Saison-Ausverkaufs

bieten in allen Artikeln grosse Vorteile!
Vergessen Sie nicht zu kommen!

Großröhrsdorf

Kaufhaus Schönwald

Forstfest zu Kamenz

vom 18. bis mit 22. August 1929

Festauszüge am Montag nachm. 1 Uhr u. Donnerstag nachm. 1/2 Uhr

Einzug Donnerstag abends 7 Uhr

Bewachter Autoparkplatz vorhanden

Der Rat der Stadt Kamenz

Briefbogen
Briefumschläge

fertigen
E.L. Försters
Erben

Zum Jubiläum der sächsischen Harmonika-Industrie

Die „Sächsische Industrie“, das Organ des Verbandes sächsischer Industrieller, schreibt: „In schwerster Zeit zur Ernährung einer betriebsamen, um ihre Existenz am fargen Boden ringenden Bevölkerung entstanden, ist es der musikalischen und betriebsamen vogtländischen Industrie mit Hilfe und unter Kluge, stetig fortschreitender Verbesserung der musikalischen Instrumente gelungen, in einem Jahrhundert reichster Wechselfälle, schwerster Erschütterungen des engeren und weiteren Vaterlandes Kraftvoll an dem nationalen Aufstieg durch emsige Arbeit teilzunehmen und während des Zusammenbruches der deutschen Weltstellung sich als Träger deutscher Leistungsfähigkeit mit vollem Erfolg im In- und Auslande zu behaupten. Mit anderen Schöpfungen des sächsischen Industrielebens, die in Betrieben unter selbständiger Leitung durch die in Generationen bewährten Inhaberfamilien geschaffen sind, haben die Musikinstrumente des sächsischen Vogtlandes in allen Weltteilen sich durchsetzen vermocht und der Verfeinerung des deutschen Namens zum Trotz den Wert der deutschen Arbeit erneut zur Anerkennung gebracht!“

Im Verlauf der Festwoche anlässlich der Feier des 100-jährigen Jubiläums der sächsischen Harmonika-Industrie im Bezirk Klingenthal fand ein Sängermassenzert auf dem Klingenthaler Marktplatz statt. Weiter erfolgte die Weihe der Musik-, Handels- und Gewerbeschule zu Klingenthal. Zu dieser Feier im neuen Musiksaal der Schule waren Vertreter des

Reichsinnenministeriums, der sächsischen Regierung, der Kreis- und Amtshauptmannschaft, der Handels- und Gewerbelammer sowie von Industrie, Handel und Gewerbe erschienen. Der Vertreter der sächsischen Regierung stiftete der Reichsregierung den Dank ab für tatkräftige Unterstützung und überwies als Grundstock für eine Jubiläumstiftung 5000 Mark, um begabten Schülern den Besuch dieser Schule zu erleichtern. Im weiteren Verlauf der Feier überbrachte Syndikus Dr. Will Grübe und Wünsche von Industrie, Handel und Gewerbe sowie vom Vorstand des Verbandes der sächsischen Harmonikafabrikanten und weichte im Anschluß daran den neuen Musiksaal dieser Schule zur Erinnerung an den Gründer der sächsischen Harmonika-Industrie, Johann Wilhelm Gier, auf den Namen „Giersaal“. Das Konzert der Klingenthaler Musikschule legte Zeugnis von den Leistungen der Schülerorchester ab. Diefem Konzert schloß sich in der Turnhalle zu Brunnhödra der Festkommers an. Außer Vertretern der Reichs- und Landesregierungen sowie prominenter Persönlichkeiten von Handel und Industrie waren heimische und auswärtige Besucher so zahlreich erschienen, daß das Festlokal überfüllt war. In den Kirchen des Bezirks fanden Festgottesdienste statt, denen sich eine Ehrung des Gründers der sächsischen Harmonika-Industrie, Johann Wilhelm Gier, auf dem Klingenthaler Friedhof angeschlossen. Darauf folgte ein Konzert des Bezirksorchesters der Mundharmonikavereine. Mit dem Abrennen eines Brillantfeuerwerks bei herrlicher Illumination fand die Festwoche und damit das 100jährige Harmonikajubiläum einen würdigen Abschluß.

Stadt-Bad Wasser-Temperaturen am 13. Aug.
21 — 22 — 23 Grad Celsius

Aus dem Gerichtssaal.

Der Niesenprozeß gegen die Vanderolenfälscher.

Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte begann unter Vorsitz des Landgerichtsrats Rosemann die Verhandlung gegen dreifig Angeklagte, die beschuldigt sind, Vanderolen gefälscht bzw. sich unrechtmäßig verschafft und Urkundenfälschung und Betrug begangen zu haben. Unter den dreifig Angeklagten befinden sich zwei Damen, Stenotypistinnen, die in die Sache verwickelt worden sind. Die Staatsanwaltschaft vertritt Staatsanwaltschaftsrat Jacoby. Als Sachverständige waren ein Obergerichtsrat, ein Oberzolllsekretär und ein Syndikus anwesend. Firta hundert Zeugen sind geladen. Sechs Wochen dürfte die Verhandlung dauern.

Berlin. Am zweiten Verhandlungstag kam es zu einer langen Vernehmung eines der Hauptangeklagten, des Kaufmanns Syré, der nach einigem Hin und Her zugab, daß ihn Freunde animiert hätten, mit Vanderolen zu handeln. Diese Freunde seien offenbar Spitzel gewesen. Syré will nicht gewußt haben, daß es sich um falsche Vanderolen handelte. Andererseits gab der Angeklagte zu, daß er den Mitangeklagten, den Fabrikanten Voese, veranlaßt habe, ihm postlagernd nach Köln Steuerzeichen zu hohen Werten (angeblich soll es sich um 70 000 Mark gehandelt haben) zu senden. Syré erklärt dies damit, daß er von seinen Hintermännern, diesen mysteriösen Freunden, aufgefordert worden sei, Vanderolen zu liefern. Soweit sich bisher übersehen läßt, wird der Prozeß wahrscheinlich erheblich länger als sechs Wochen dauern, wie man bisher angenommen hatte.

Dämon Künstler.

Roman von Magda Trott.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

30. Fortsetzung.

Als dann in den nächsten Wochen Moll häufiger denn je in angetrunkenem Zustand heimkam, als er mitunter nachts fernbleib, als Mline sah, daß sich seine Nerven mehr und mehr zerrütteten, da beschloß sie nach langem Überlegen den ihr anfangs unmöglichen Schritt zu tun. Sie wollte Rechenberg aufsuchen, um mit ihm über den Bruder Rücksprache zu nehmen.

Aber noch vergingen mehrere Tage, ehe sie sich zu diesem Gang entschloß. Immer wieder, wenn sie auf dem Wege war, kehrte sie um, weil es ihr einfach unmöglich dünkte, diesem Mann gegenüberzutreten. Sie würde vielleicht Sigunde treffen, jene Frau, zu der sie sich bis vor Wochen hingezogen gefühlt hatte, die jetzt aber in Mlines Augen sehr gesunken war, da sie aus Bernhards Munde wußte, wie wenig Sigunde das sechste Gebot heilig hielt.

Sigunde mußte es bei ihrem letzten Besuch im Sillingischen Hause bemerkt haben, daß sich eine unsichtbare Mauer zwischen ihnen aufgerichtet hatte. Es war Mline unmöglich gewesen, dieser Frau auch weiterhin warm und herzlich entgegenzutreten, trug sie doch die Schuld, daß sich Bernhard Rechenberg elend und unglücklich fühlte.

Sigunde war daraufhin nicht mehr zu Mline gekommen. Sie hatte damals nicht geahnt, was der Grund zu dieser plötzlichen Sinnesänderung Mlines war. Dann aber hatte Bernhard in seiner ganzen Brutalität eine Aeußerung getan, die sie sehend zu machen glaubte. Er hatte angedeutet, daß Mline ebenfalls zu seinen glühenden Verehrerinnen gehöre, und daß sie von solcher Leidenschaft besetzt sei, daß sie sich jauchzend über alle Vorurteile hinwegsetze, wenn es galt, ihm einen Wunsch zu erfüllen. So glaubte denn Sigunde eine Erklärung für Mlines verändertes Wesen gefunden zu haben, und mit diesem

Weh strich sie die keimende Freundschaft zu Mline aus ihrem Herzen.

Ihr Gatte war ihr ein Rätsel geworden. Er, der sonst über alle Episoden mit Frauen tänzelnd hinweggeschritten war, erschien jetzt aufs neue von verzehrender Leidenschaft zu einer Dame erfaßt zu sein, einer Leidenschaft, der er kaum Herr zu werden schien. Alles deutete darauf hin, daß diese Neigung von der anderen Seite unentdeckt blieb, daß er hier nicht der Eroberer war, und das schien nicht nur seinen Stolz, auch sein Herz zu treffen. Er hatte sich, um sich ein wenig zu betäuben, in den Strudel des Lebens gestürzt und setzte sich über alle Rücksichten hinweg.

Sigunde wagte es nicht, ihm Vorwürfe zu machen, da sie genau wußte, daß sie dann von seiner Seite Hohn ernten würde. So ließ sie ihn ruhig gewähren, hoffend, daß er sich bald wieder auf sich selbst besinnen werde.

An einem Vormittag, als er eben im Begriff war, auszugehen, melbete der Diener Besuch und nannte Mlines Namen. Er saß mit Sigunde noch am Frühstückstisch, obwohl der Morgen schon weit vorgeschritten war, und fuhr nervös zusammen, als der Sillingische Name an sein Ohr schlug.

Aber auch Sigunde war ein wenig blaffer geworden, als sie sah, wie der Gatte zuckend die Kaffeeserviette zerknüllte, wie er sich vergeblich bemühte, seiner Erregung Herr zu werden, und seine Stimme klang heiser, als er sagte:

„Ja, ja — natürlich — führen Sie die Dame in mein Arbeitszimmer.“

Dann sprang er auf, fuhr sich mehrfach mit der Hand über die Stirn und griff nach dem Fragen, als sei er ihm zu eng geworden, atmete tief auf und sagte endlich durch die Zähne hindurch:

„Wo doch!“

Dann ging er hinüber, öffnete die Türe, verschränkte die Arme über der Brust und trat mit einem kalten, abweisenden Lächeln auf den Lippen Mline entgegen.

„Etwas Außergewöhnliches muß Sie herführen, oder haben Sie sich endlich überlegt, daß Sie gegen sich selbst wüten?“

Er behielt die spöttlich lächelnde Miene bei, obwohl

es ihn sichtlich Mühe kostete, den Klugigen zu spielen. Der Anblick Mlines wühlte seine Leidenschaft erneut auf. Er hatte es niemals für möglich gehalten, daß er für dieses Mädchen, für das er anfänglich nur herabwürdigende Aeußerungen gehabt hatte, ein solch starkes Interesse aufbringen konnte. Es war wohl mehr als Interesse, es war ein Gefühl, über das er sich keine Rechenschaft zu geben vermochte. Wenn es nicht geradezu lächerlich gewesen wäre, so hätte er sich zugestanden, daß er für Mline Silling lichterloh brannte, daß er ihretwegen Stunden der Qual und der Sehnsucht durchlebte.

Nun stand sie vor ihm und alles schrie in ihm auf: ich liebe dich!

Mline mußte mühsam nach Worten suchen. Jetzt, da sie sich Rechenberg gegenüber sah, hatte auch sie das Gefühl, als könne sie ihm nur entgegenjauchzen und ihrer Freude Ausdruck geben, daß es ihr vergönnt sei, den Mann, dem ihr ganzes Herz gehörte, wiederzusehen. Und doch durfte sie in dieser Stunde nicht daran denken, stand doch des Bruders Zukunft auf dem Spiele.

Zusammengelauret saß sie in dem Sessel, den er ihr hingeschoben hatte, und starrte vor sich nieder.

„Von großer Sorge getrieben, komme ich zu Ihnen,“ hub sie leise an. „Mein Bruder ist seit Wochen ein anderer geworden, er vernachlässigt sein Studium, — ich wollte Sie bitten, stehen Sie mir bei, er berechtigt Sie, er wird gewiß auf Sie hören, sagen Sie ihm, daß es so nicht weitergehen kann. Ich fürchte, er verkommt, wenn er dieses Leben noch länger fortsetzt.“

„Seit wann haben Sie Ihr mitleidiges Herz entdeckt?“

„Sie schlang die Hände ineinander.“

„Es handelt sich um das Wohl meines einzigen Bruders.“

„Erinnern Sie sich der Stunde, da ich als Bittender vor Ihnen stand? Sie hatten damals nur eine Ablehnung für mich.“

„Sprechen Sie jetzt nicht davon, Herr Rechenberg.“

„Wenn ich von nichts anderem sprechen will, von nichts anderem sprechen kann? Ihnen Sie denn, was ich in der Zeit, da ich Sie nicht sah, gelitten habe?“

Ihr Atem ging stoßweise.

(Fortsetzung folgt.)

